Sonntag, 30. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9711.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. April. Abgeordnetenhaus. Die Reichseisenbahn-Vorlage wurde in zweiter Berathung nach sechsstündiger Debatte, wobei der Landwirthschafts-Minister im Interesse der Landwirthschaft für die Vorlage eintrat und der Handelsminister das Haus nochmals zur Annahme der Vorlage aufforderte, während Fürst Bismarck das vollständige Einverständniß des Ministeriums in der Eisenbahnfrage betonte, in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 165 Stimmen angenommen.

München, 29. April. Kammersitzung. Der Herz'sche Antrag, betreffend die Aufhebung der bayerischen Gesandtschaften bei den nichtdeutschen Regierungen wird abgelehnt. Minister Pfretzschner erklärte, die Regierung werde dem Antrage niemals zustimmen, und hob den ultramontanen Rednern gegenüber hervor: der Reichskanzler suchte das bayerische Gesandtschaftsrecht niemals zu schmälern; gegen die Unterstellung, daß bayerische Gesandte als Controleure der Reichsgesandte anzusehen seien, müsse er energisch protestiren.

Wien, 29. April. Seit Donnerstag finden im Duga-Passe Kämpfe statt. Ueber den Erfolg ist Zuverlässiges bisher nicht bekannt geworden.

Wider die Dreiklassenwahl.

⁂ Aus Westpreußen, 28. April.

In meinem Artikel „Zur Dreiklassenwahl“ („Dz. Ztg. No. 9693 vom 20. April) äußerte ich mein Bedauern darüber, daß u. A. auch der schlesische Städtetag für die Beibehaltung der Dreiklassenwahl sich erklärt habe. Doch fügte ich hinzu, daß es mir noch nicht bekannt sei, ob er dieselbe „mit oder ohne Modificationen“ beibehalten wissen wolle. Später habe ich allerdings aus der Motivirung der betreffenden Petition, wie die „Schlesische Presse“ sie mitgetheilt hat, erfahren, daß in der That eine nicht ganz unwesentliche Modification verlangt wird. Zunächst verlangt der schlesische Städtetag, daß jedem, auch dem zu dem niedrigsten Steuersatze eingeschätzten Stadtbürger die Theilnahme an den Stadtverordnetenwahlen zugestanden werden soll. Denn, sagt er, die Stadtgemeinden sind zwar „Träger und Stützen der geistigen und sittlichen Cultur und dadurch auch politisch bedeutsame und wichtige Factoren in der Entwickelung der Staatsidee“ geworden. Doch ihre „unmittelbaren Leistungen“ seien nur „materiell, geschaffen und ermöglicht durch die Beiträge ihrer Mitglieder“. So seien sie nichts Anderes als „wirthschaftliche Genossenschaften“, und weil sie das sind, so dürfe auch „keinem beitragenden Genossen das Recht an der Mitberathung und Beschließung der Gemeindeangelegenheiten durch gewählte Vertreter entzogen werden.“ Indeß würde diese gegen jede Ausschließung selbst der am geringsten besteuerten Einwohnerklasse sich richtende Beweisführung doch nur dann zutreffen, wenn die Stadtgemeinden nur Genossenschaften für gewisse wirthschaftliche Zwecke eines jeden einzelnen Steuerzahlers wären, wie etwa Wald- und Weide-, Deich- und Berieselungsgenossenschaften u. dgl. m. Aber das sind sie eben nicht. Selbst diejenigen Ausgaben aus dem Gemeindesäckel, die im rein wirthschaftlichen Interesse gemacht werden, kommen keineswegs der Einzelwirthschaft eines jeden Steuerzahlers zu Gute. Es ist immer nur ein, sei es größerer, sei es geringerer Theil derselben, dem diese Ausgaben einen unmittelbaren wirthschaftlichen Vortheil bringen; der mittelbare wirthschaftliche Vortheil ist für gar Manche ein verschwindend kleiner, und für Manche ist er möglicher Weise gar nicht vorhanden. Das es dagegen unbedingt Allen zu Gute kommt, wenigstens zu Gute kommen soll und kann, das sind die Ausgaben für die auch von der Petition vorangestellten, dann aber nicht weiter in Rechnung gezogenen, „geistigen und sittlichen“ Interessen der Einzelnen, wie der ganzen Gemeinde, wie des gesammten Staates. Indeß auch diese Interessen können, wie die Motive der Petition ganz richtig bemerken, nur durch wirthschaftlich kräftig entwickelte Stadtgemeinden wirklich geschützt und gefördert worden. Darum ist jedes überhaupt steuerfähige Gemeindemitglied, wohlgemerkt auch Frauen und Unmündige, verpflichtet, zu sämmtlichen Gemeindeausgaben beizusteuern nach Maßgabe seines Vermögens und Einkommens. Diese Pflicht liegt ihnen nicht gerade darum ob, weil sie diesen oder jenen materiellen oder geistigen Gewinn aus der Gesammtheit der städtischen Einrichtungen unmittelbar oder mittelbar selbst zu erwarten haben. Sie liegt ihnen vielmehr ob, weil das Mitthaten für das Gemeinwohl, ein Jeder nach Kraft und Vermögen, durch den kathegorischen Imperativ der Pflicht uns Allen geboten ist.

Aber die Petition irrt, wenn sie aus der, überdies durch Gesetz und Obrigkeit von Rechts wegen zu erzwingenden, Erfüllung dieser Pflicht, zugleich das Recht ableitet, auch „an der Berathung und Beschließung der Gemeindeangelegenheiten durch gewählte Vertreter“ Theil nehmen zu dürfen. Die Urheber der Petition selbst können, obgleich ihre Worte es besagen, doch nicht in vollem Ernste meinen, daß schon die bloße Steuerzahlung ein vollkommen ausreichender Grund auch zur Uebertragung des Gemeindewahlrechtes sei. Denn auch sie werden den Steuer zahlenden Frauen und Unmündigen oder deren Stellvertretern doch sicherlich nicht in der städtischen Gemeinde oder gar im Staate ein Stimmrecht zuerkennen, das dieselben doch nur in einer „wirthschaftlichen Genossenschaft“ von privatrechtlicher Natur (und da allerdings unzweifelhaft) in Anspruch nehmen dürfen. Sie werden vielmehr als selbstverständlich annehmen, daß auch Steuer zahlende Frauen und Unmündige ebenso wie alle Nichtsteuerzahler, keinen Antheil an dem activen Bürgerrechte, sondern nur die Rechte von Schutzgenossen in Anspruch nehmen dürfen. Aber eben dieses bloße Schutzgenossenrecht (ich wiederhole damit nur, was ich als meine individuelle Ansicht schon in No. 9685 der „Dz. Ztg.“ vom 13. April betont habe) gebührt auch denen nur, die als selbstständige Männer nicht wenigstens dadurch sich bewährt haben, daß sie über ihr unmittelbares persönliches Bedürfniß hinaus durch ihre Arbeit oder Vermögensverwaltung so viel erwerben, um eine Familie angemessen ernähren zu können. Wer aber, wie bei uns die Verhältnisse stehen, nur zur untersten Steuerklasse eingeschätzt ist, erwirbt so viel nicht. Er muß also warten, bis er die erforderliche wirthschaftliche Selbstständigkeit sich zu eigen gemacht hat.

Das active Bürgerrecht — dahin geht meine Meinung — ist ein Recht, das nicht von der gütigen Natur geschenkt, sondern durch verständige, ehrliche Mannesarbeit erworben sein will. Aber — und das ist das Weitere — wer es einmal sich erarbeitet hat, dem soll es auch ganz und voll gegeben, es soll ihm nicht, wie auch die Schlesische Petition will, mit einem kleineren Maße zugemessen werden, wie einem Anderen, weil seine Arbeit weniger einträglich ist, oder weil er den Gütererwerb nicht gerade zur Hauptaufgabe seines Lebens gemacht hat. Die aber, welche durch ihre günstigere wirthschaftliche Stellung zugleich eine günstigere Gelegenheit zum Erwerbe einer besseren Einsicht in die Natur und die Erfordernisse der öffentlichen Angelegenheiten erlangt haben, mögen diese Gelegenheit eifrig und gewissenhaft benutzen, um thatsächlich den Einfluß im Gemeindeleben zu gewinnen, der freilich nicht dem größeren Besitz, wohl aber der mit Hilfe des größeren Besitzes etwa erworbenen höheren Befähigung und größeren Tüchtigkeit mit vollem Rechte gebührt. Der höher begüterte Theil unseres städtischen Bürgerthums soll sich nicht auf Wege verlocken lassen, ähnlich denen, auf welchen das Junkerthum so tief in die Irre gerathen ist. Die Junker waren es, welche sich nicht zutrauten, daß sie ihren alten Einfluß mit Hilfe von Eigenschaften behaupten könnten, die unter der Gunst eines hinlänglich großen, zumal eines von den Vätern ererbten Grundbesitzes freilich nur in der Seele und dem Charakter geistig strebsamer Jünglinge nnd Männer so reich sich zu entwickeln vermögen. Darum wählten sie das ererbte oder auch erkaufte, ihnen viel bequemer erscheinende, Privilegium der Väter ohne Erröthen, statt der so viel würdevolleren und kräftigeren Gestalt des durch eigene Arbeit und eigenes Verdienst erworbenen Einflusses. Das Bürgerthum hat sie wegen dieser Mißwahl mit vollem Rechte und lange genug verspottet. Es kann daher nicht ohne Verleugnung seiner eigenen besseren Vergangenheit eine, wenn auch nicht so vollkommen widersinnige, aber doch recht unweise und immerhin ähnliche Mißwahl treffen.

Allerdings will die schlesische Petition trotz ihres Beharrens auf der Dreiklassenwahl doch bei der Eintheilung in die drei Klassen nicht die Höhe der Steuereinschätzung allein entscheiden lassen. Sie erkennt nämlich die Gerechtigkeit der Beschwerde an, daß bei der „gegenwärtigen Drittelung“ „die Präponderanz gerade der ersten Klasse“ häufig im Widerspruche stehe zu dem „Maße von Intelligenz und Gemeinsinn ihrer Mitglieder“. Sie schlägt daher im Wesentlichen dasselbe Auskunftsmittel vor, welches, wenn auch vielleicht oder wahrscheinlich irrthümlich, mir in meinem vom 18. April datirten Artikel der „Nationalzeitung“ vorgeschwebt. Sie meint nämlich, es lasse „sich vielleicht eine versöhnende Ausgleichung finden, wenn man analog den Ehrenbürgern, ohne Rücksicht auf den Steuersatz, der ersten Klasse alle diejenigen hinzutreten ließe, welche längere Zeit in Stadt, Kreis oder Provinz Ehrenämter bekleidet haben, und wenn man hierbei die Bestimmung der Kategorien ortsstatutarischer Festsetzung überließe.“

Ich hatte diesen Gedanken, weil er mir damals völlig neu war, nicht sofort an der Schwelle zurückgewiesen. Aber heute darf ich sagen, daß ich, wenn mir nur die Wahl bliebe zwischen dieser Modification und zwischen der gegenwärtigen Gestalt des Dreiklassensystems, ich jene allerdings vorziehen würde. „Aber ich würde sie vorziehen mit dem niederdrückenden Bewußtsein, nur das geringere von zwei Uebeln, aber jedenfalls eine Einrichtung gewählt zu haben, die unserem deutschen Bürgerthum nicht zum Ruhme und unserem Vaterlande nicht zum Heile gereicht.

Deutschland.

N. Berlin, 28. April. Die Commission für die Städteordnung nahm heute die durch die Ferien unterbrochenen Berathungen wieder auf. Die ernannte Subcommission hat in der Zwischenzeit die Tit. VII. und VIII. „Von dem Gemeindehaushalt“ und „Von den Rechten und Pflichten der Behörden der Stadtgemeinden in Beziehung auf die Verwaltung der örtlichen Polizei und der allgemeinen Landesangelegenheiten“ einer Vorberathung unterzogen, deren Ergebnisse in formulirten Anträgen vorliegen. Diese wurden von der Commission der weiteren Verhandlung zum Grunde gelegt. Nach dem Antrage der Subcommission wurde zunächst ein Zusatzparagraph zu dem Tit. VI. dahin angenommen, „daß der Magistrat jährlich in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung einen Bericht über den Gang und die Ergebnisse der gesammten städtischen Verwaltung spätestens im dritten Monat nach erfolgtem Kassenabschlusse zu erstatten hat, von dessen mündlichem Vortrage indeß Abstand genommen werden kann, wenn derselbe durch den Druck vervielfältigt und jedem Bürger gegen Erstattung der Kosten zugänglich gemacht wird.“ Im § 97 ist der Bestimmung in der Verfassungsurkunde entsprechend an die Spitze des städtischen Etatsrechts der Satz gestellt: „Alle Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Stadthaushaltsetat gebracht werden.“ Ein Antrag, auch dreijährige Etatsperioden, sei es für die gesammte Verwaltung, sei es für einzelne Geschäftszweige, nach Gemeindebeschluß zuzulassen, wurde abgelehnt. Der zweite Absatz des § 97 setzt dem Etat der Stadtgemeinde als solcher gegenüber die Etats derjenigen Anstalten, Stiftungen und Fonds, welche aus Gemeindemitteln unterhalten, oder mit Bedürfniß-

---

Macaulay. III.*)

Der Gedanke, ein großes Werk, die Geschichte Englands von der Zeit der „ruhmreichen Revolution“ bis zum Tode George IV. zu schreiben, nahm von dem Jahre 1841 an vollständig die Gedanken Macaulay's in Anspruch. Er ließ sich durch die glänzendsten politischen Anträge und Combinationen nicht mehr von dieser Arbeit stören, und als hätte er eine Vorahnung gehabt, daß sein Leben kaum ausreichen würde, um seinen Plan zur Ausführung zu bringen, schreibt er an Napier, den Redacteur der „Edinburgh Review“ um diese Zeit Folgendes:

„Nunmehr, da ich ernstlich mit einem großen Werke beschäftigt bin, welches wahrscheinlich die Hauptbeschäftigung der Jahre bilden wird, die mir noch in Gesundheit und geistiger Frische bleiben, finde ich, daß ich meine Stoffe zu Reviews mit einiger Rücksicht auf meine Geschichte auswählen muß. Ich würde nämlich nicht gerne einen Artikel über einen Gegenstand schreiben, den ich später als Geschichtschreiber wieder zu berühren hätte, da ich sonst in Gefahr käme, mich wiederholen zu müssen. Aufrichtig gestanden gönne ich Ihnen kaum Westminster Hall in dem Essay über Warren Hastings. Anderseits hingegen giebt es sehr viele politische Ereignisse und bedeutende Persönlichkeiten, welche in meiner Geschichte wenig oder gar keinen Platz finden werden, und mit welchen ich mich doch im Laufe meiner Studien genau vertraut machen muß. Es giebt kaum ein besseres Beispiel hierfür als Friedrich II. von Preußen. Die persönlichen Studien, der Charakter, die Sitten und literarischen Freunde dieses Monarchen, sein Streit mit Voltaire, seine Freundschaft für Maupertius und seine eigenthümliche, unglückliche Metromanie werden in meiner Geschichte Englands nur sehr geringen Platz einnehmen können. Allein ich muß dennoch sämmtliche Memoiren und alle Werke Friedrichs studiren, da seine Regierung in einem großen Kriege sehr bedeutend mit den Interessen England's verknüpft war. In dieser Weise würden meine Reviews aus meinen historischen Studien Nutzen ziehen, ohne den Letzteren vorzugreifen, oder das Geschichtswerk selbst zu verzögern.“

Mit großem Gleichmuthe nahm er den Verlust seines Sitzes für Edinburgh auf, den er verloren hatte, weil er in seinem Werke die Sitten der Schotten im 17. Jahrhundert wahr, aber nicht sehr schmeichelhaft für die heutigen Bewohner jenes Landes geschildert hatte. Einige Jahre später aber erkannten die Edinburgher Bürger, daß sie nicht sehr weise gehandelt hatten, und wählten Macaulay, ohne daß er für den Sitz candidirte.

Wie viele Mühe Macaulay auf alle, selbst die kleinsten Details seines Werkes verwendete, kann man daraus ersehen, daß er, um die Bevölkerung von Leeds zur Zeit Carl des Zweiten festzustellen, mehrere Reisen dahin unternahm und in den Bibliotheken daselbst alle darauf bezüglichen Daten tagelang untersuchte und prüfte. Macaulay gehörte zu der Klasse von Schriftstellern, welche ihre Bücher auf das allersorgsamste feilen: er schrieb zuerst einen Brouillen, an welchem er so viel änderte und ausstrich, daß von dem ursprünglichen Concepte nur wenig übrig blieb. Dann erst besorgte er selbst eine Correctur, welche ungefähr zwei Druckseiten täglich ausmachte. Dies nannte er sein Pensum, und er fühlte sich niemals wohl, wenn er dasselbe nicht jeden Tag vollendet hatte. Allein selbst wenn sein Manuscript bereits gedruckt war, hatte er nicht das geringste Bedenken, ein ganzes Capitel vollständig umzuarbeiten, wenn ihm entweder eine bessere Eintheilung seines Stoffes oder ein neuer Gedanke, ja häufig selbst ein einzelner Ausdruck nicht klar und präcis genug erschien.

Der erste Band der Geschichte erschien und der Erfolg war ein unerhörter. Eine Auflage folgte auf die andere, Leute, die sonst selten ein geschichtliches Werk in die Hand nahmen, Frauen, die nur nach fashionablen Romanen greifen, rissen sich förmlich um das Buch. Mehr als zwanzig Tausend Exemplare gingen in den ersten Wochen ab, und die Leihbibliotheken kauften ganze Auflagen. Bis zum Tode des Verfassers hatten Longmans 144 000 Exemplare der Geschichte allein verkauft, und noch jetzt setzen die Verleger in gewöhnlichen Jahren 70 Exemplare sämmtlicher Werke Macaulay's per Woche ab.

Nach Vollendung des ersten Bandes erklärte Macaulay, er könne sein Werk nur dann nach seinem Sinne fortsetzen, wenn er persönlich den Schauplatz der Begebenheiten, welche er zu beschreiben und zu schildern sich vorgenommen hatte, besucht haben würde; er müsse durch eigene Anschauung die Zeit Williams III. kennen lernen, und zu diesem Zwecke Holland, Belgien, Schottland, Irland und Frankreich besuchen; die holländischen und französischen Archive wolle er genau durchstöbern, dann erst würde er sich seiner Aufgabe gewachsen halten. Und so rüstete sich Macaulay zu einer Reise, die achtzehn Monate in Anspruch nahm, und auf welcher er von Trevelyan, seinem Neffen und jetzigen Biographen begleitet wurde.

Allein die Anstrengungen seiner Arbeiten hatten bereits begonnen seine Gesundheit zu untergraben, und auch die Reise übte keinen wohlthätigen Einfluß mehr aus. Schon im Jahre 1852 schreibt er, daß er inmitten seiner Triumphe gar nicht wohl sich befinde, daß er oft in übler Laune sei, und nicht schreiben könne. Oft gebe es Monate, in welchen er keine Seite zu schreiben im Stande wäre, dann konnte er wieder zwölf Stunden hinter einander arbeiten. Doch die Hoffnung, sein großes Werk vollenden zu können, gab er niemals ganz auf. Er arbeitete täglich, wenn es ihm seine Gesundheit gestattete, im British Museum und zwar in der Abtheilung, welche man die „Königs-Bibliothek“ nennt. Da er einer der Trustees des britischen Museums war, so konnte er sich seine Bücher selbst von den Schränken holen, die einzige Bevorzugung, welche die Trustees besitzen. Ein Buch aus dem britischen Museum fortzunehmen, ist bekanntlich Niemand, ohne allen Unterschied, gestattet. Im Jahre 1856, als die ersten drei Bände der Geschichte erschienen waren, befand sich Macaulay auf dem Höhepunkte seines Ruhmes. Die gewählteste Gesellschaft drängte sich in sein Haus, und im Jahre 1857 erhielt er die größte äußerliche Auszeichnung, die einem Engländer von der Königin erwiesen werden kann, indem er in das Haus der Lords aufgenommen wurde.

Seine letzten Lebensjahre verlebte er inmitten seiner Bücher in einem reizenden Landhause in Kensington, geehrt von seinen Zeitgenossen mehr als irgend ein anderer Schriftsteller, von den bewährtesten Freunden umgeben, im Besitze äußerer Glücksgüter, die er zu genießen verstand, und vielleicht ohne einen Feind. So trat der Tod an ihn heran, und Macaulay starb am 24. Dezember 1859 im sechzigsten Lebensjahre nach einer Laufbahn, die als eine außergewöhnlich glückliche gerühmt werden muß. Er wurde in der Westminster-Abtei beigesetzt, unweit von Goldsmith und Addison; die Nation hatte durch seinen frühen Tod einen großen schweren Verlust erlitten.

Es ist hier nicht der Platz, eine kritische Würdigung von Macaulay's Werken zu versuchen. Doch eine einzige Bemerkung über die Natur seiner geistigen Gabe gegenüber dichterischen Werken, und zwar aus seiner eigenen Feder mag hier Platz finden. Als er aufgefordert wurde, einen Essay über Walter Scott für die Edinburgh Review zu schreiben, lehnte er den Antrag mit folgenden Bemerkungen ab. Er schrieb: „Ein derartiger Essay müßte eine Kritik der großen Werke Scott's enthalten, und dieser Aufgabe fühle ich mich nicht gewachsen. Ich habe niemals eine Kritik eines dichterischen Werkes geschrieben, welche ich nicht verbrennen würde, wenn ich die Möglichkeit hiezu besäße. Hazlitt pflegte von sich zu sagen, er sei nichts, wenn er nicht Kritiker sein könne. Bei mir findet gerade das Entgegengesetzte statt. Ich genieße Werke der Einbildungskraft, dichterische Schöpfungen mit voller Wärme, allein ich konnte mich niemals daran gewöhnen, dieselben zu seciren. Vielleicht genieße ich dieselben aus diesem Grunde noch viel mehr. Bücher, wie Lessings Laocoon, und solche Stellen, wie zum Beispiel die Kritik Hamlets im „Wilhelm Meister“ erfüllen mich mit Bewunderung und Verzweiflung.“

Dieses Selbsturtheil Macaulays begreift sich vollständig, wenn man alle seine Werke studirt. Obgleich er Einbildungskraft genug besaß, so war dieselbe doch nicht von der Gattung, um in das Individuelle eines einzelnen Charakters als persönliches oder als poetisches Gebilde sich ganz einzuleben; seine Einbildungskraft, sein Verstand sahen in jedem Charakter, in jeder Schöpfung des Geistes blos das Individuum in seiner Unterordnung an den Staat und an die große Gemeinsamkeit der politischen Vereinigung, in welcher der denkende Mensch lebt und für welche er arbeitet. Ein poetisches Gebilde in einer imaginären, nicht reellen und nicht politischen Welt konnte er daher nicht vollständig würdigen und niemals gänzlich verstehen.

*) S. No. 9695 und No. 9697 d. Z.

zuschüssen bedacht, oder mit Gewährleistung der Stadt verwaltet werden, und deren Verwaltung zugleich durch Gemeindebeamten geführt wird. Auch die Einnahmen und Ausgaben dieser Anstalt 2c., welche den Charakter besonderer juristischer Persönlichkeiten haben können, sollen in den Staatshaushaltsetat aufgenommen werden, soweit nicht vertragsmäßige Rechte und Stiftungsbestimmungen entgegenstehen. Diese Vorschrift, durch welche ein klarer einheitlicher Etat geschaffen wird, entspricht den Beschlüssen, welche die Reichstags-Commission bei Berathung des Gesetzes betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Reichs, angenommen hat. Anträge, welche bezwecken, nur die Ueberschüsse und Zuschüsse solcher Anstalten 2c. in den Etat aufzunehmen, und die Specialetats derselben nur als Nachweisungen dem Etat beizufügen, wurden abgelehnt, weil es das Etatsrecht erfordere, daß auch diese Specialetats der Feststellung der städtischen Collegien unterliegen. Nach § 98 soll die Feststellung des vom Magistrat zu entwerfenden und spätestens 6 Wochen vor Beginn des Etatsjahres der Stadtverordneten-Versammlung mit den erforderlichen Erläuterungen vorzulegenden Etats durch Gemeindebeschluß erfolgen, also durch übereinstimmenden Beschluß beider städtischen Collegien. Wird bei den Verhandlungen über die Feststellung des Etats Seitens des Magistrats oder der Stadtverordneten-Versammlung die Aufnahme eines Betrages in den Etat verweigert, so kann hiergegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichts angerufen werden, wenn behauptet wird, daß die Aufnahme in den Etat nach Gesetz, Gemeindebeschluß oder sonstigem Rechtstitel erfolgen müsse. Ist eine Einigung über das vermuthliche Erträgniß eines nach Gesetz, Gemeindebeschluß oder sonstigem Rechtstitel in den Etat aufzunehmenden Einnahmetitels nicht zu erreichen, so soll der Betrag durch gemeinsame Abstimmung in einer Sitzung beider Gemeindebehörden festgestellt werden. Durch diese Bestimmungen sind diejenigen Fälle hervorgehoben, in welchen nach der Meinung der Commission bei der Feststellung des Etats bei nicht erzieltem Einverständniß beider Collegien Abhilfe geschaffen werden muß; und zugleich die Wege angegeben, auf welchen dieses Ziel erreicht werden soll. In den übrigen Fällen gilt auch hier die allgemeine Regel, daß, wo ein übereinstimmender Beschluß beider städtischen Collegien nicht herbeizuführen ist, die den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit bildende Angelegenheit auf sich beruhen bleibt. Die §§ 99, 100, 101 handeln von der Verpflichtung des Magistrats, die Verwaltung nach dem Etat zu führen, von den vorzunehmenden Kassenrevisionen und der Jahresrechnung. Dieselben wurden überall nach den im Wesentlichen mit der Regierungsvorlage übereinstimmenden Beschlüssen der Subcommission angenommen. Ein neuer § 101a bestimmt, „daß über alle Theile des Stadtvermögens vom Magistrat ein Lagerbuch zu führen, und dieses der Stadtverordnetenversammlung bei Vorlegung der Jahresrechnung mitzutheilen ist." Zu bemerken ist, daß nach den Beschlüssen der Commission es überall vermieden ist, bestimmte Kalenderzeiten und danach bemessene Fristen für die Vorlegung des Etats und die Rechnungslegung aufzunehmen, vielmehr die Fristen überall auf den Beginn des Etatsjahres bezogen sind, weil nach dem Vorgange im Reiche und im Staate Preußen auch die Stadtgemeinden ihr Etatsjahr werden verlegen müssen. Der Rest des Titels wurde im Wesentlichen unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen; und ein Antrag zu § 103, Bestimmungen über die Besteuerung der Militärpersonen, der Beamten, Forensen, juristischen Personen u. s. w. aufzunehmen, abgelehnt, weil diese Materie dem nach der Erklärung des Regierungscommissars in eifriger Vorbereitung begriffenen Communalsteuergesetz vorbehalten bleiben soll.

— Die im Reichskanzleramte gegenwärtig in Gang gesetzen Vorarbeiten zur einheitlichen Regelung des Apothekenwesens treffen, wie man hört, auf mancherlei Schwierigkeiten. Das Reichskanzleramt hat von den Einzel-Regierungen Nachweisungen über den Stand der Apotheken in den einzelnen Ländern und zwar, wie es sich Anfang des Jahres 1867 und 1871 gestellt hatte, eingefordert und in dem Begleitschreiben schon kundgegeben, was eigentlich noch festzustellen ist. Eine eigene, schwer zu entscheidende Frage bildet die Bestimmung über die Ordnung der Concessionsverhältnisse, und hier gerade bietet der vom Bundesrathe angenommene Bericht seines Ausschusses für Handel verschiedene Lücken, die jetzt erst auszufüllen sind. Allem Anschein nach wird der über den Gegenstand sprechende Gesetzentwurf dem allerdings schon mit Arbeiten überlasteten Reichstage noch nicht zugehen und die bald sieben Jahre schwebende Angelegenheit noch etwas länger in der Schwebe bleiben.

— Der Abg. v. Cuny hat zu dem Gesetzentwurf, betreffend die evangelische Kirchenverfassung, folgenden Abänderungsantrag gestellt: 1. in Artikel 12 den von der Commission beschlossenen dritten Absatz: „Widerspricht ein Kirchengesetz oder eine kirchliche Verordnung einem Staatsgesetz, so wird der Widerspruch durch königliche Verordnung auf Antrag des Staatsministeriums beseitigt" — zu streichen, 2. eventuell, für den Fall der Annahme dieses Absatzes, ihn zu fassen, wie folgt: „Bestimmungen eines Kirchengesetzes oder kirchlichen Verordnung, welche in Widerspruch mit einem Staatsgesetze stehen, sind ungiltig. Sie können durch einen königlichen Erlaß ausdrücklich für ungiltig erklärt werden. Die Prüfung der Rechtsgiltigkeit dieses Erlasses unterliegt nicht den im Artikel 106 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 vorgeschriebenen Beschränkungen."

— Wochen-Ausweis der deutschen Notenbanken vom 22. d. M.: Der gesammte Kassenbestand der 19 Zettelbanken belief sich auf 730 901 000 Mk. (gegen die Vorwoche mehr 6000 Mk.), der Bestand an Wechseln betrug 646 309 000 Mk. (gegen die Vorwoche + 5 277 000 Mk.), die Lombardforderungen umfaßten im Ganzen 94 864 000 Mk. (gegen die Vorwoche — 781 000 Mk. der Notenumlauf aller Banken mit 893 155 000 Mk.), ist um 4 743 000 Mk. geringer als in der Vorwoche, die täglich fälligen Verbindlichkeiten beziffern sich auf 172 852 000 Mk. (gegen die Vorwoche + 12 709 000 Mk.). Die Verbindlichkeiten, welche an eine Kündigungsfrist gebunden sind, betrugen 175 565 Mk. (gegen die Vorwoche — 238 000 Mk.).

— Am 25. April dieses Jahres fand die erste öffentliche Verhandlnng vor dem neu eingerichteten königlichen Ober-Verwaltungsgerichte statt. Die erste zur Verhandlung gelangte Sache betraf die Wählbarkeit des Reichstags-Abgeordneten Sombart zum Provinzial-Langtags-Abgeordneten. Die betreffende Wahl war vom sächsischen Provinzial-Landtag selbst für gültig erachtet, und hiergegen von einem Mitgliede des Kreistages des Mansfelder Gebirgskreises, Grafen v. d. Asseburg, Klage bei dem Ober-Verwaltungs-Gerichte erhoben worden. Der Gerichtshof wies die Klage ab, so daß die betreffende Wahl nunmehr definitiv für gültig erklärt ist.

— Gerüchte, wonach der Umbau des Radziwill'schen Palais in der Wilhelmstraße einstweilen sistirt worden, weil es in der Absicht liege, den Bau nach einem andern Project auszuführen, erweisen sich der „Trib." zufolge als ungegründet. Es wird im Gegentheil der Bau sehr eifrig gefördert, und zwar nimmt Fürst Bismarck daran ein sehr lebhaftes Interesse, welches sich durch die mannigfaltigsten Anordnungen documentirt. Der frühere Plan ist durchweg festgehalten. Uebrigens bleibt die äußere Facade des Palais, wie dies vorweg beschlossen war, unverändert beibehalten. Der Endtermin des Baues läßt sich freilich zur Zeit noch nicht absehen.

Colmar, 25. April. Die Mitglieder des neu eingerichteten Gewerbegerichtes haben sämmtlich den Eid verweigert.

Oesterreich-Ungarn.

Meran, 24. April. Seit beinahe vierzehn Tagen strömt der Regen mit nur geringen Unterbrechungen fast beständig danieder, und die vielen fremden Curgäste, melche hierher eilten, um die in Büchern hochgepriesene Pracht des Meraner Frühlings zu genießen, wandeln mißmuthig und enttäuscht in Regenströmen und heftigen Windstößen umher, oder wenden eiligst dem ungastlichen Orte wieder den Rücken. Diese Regenfluthen haben schon gar arge Verwüstungen im Hochgebirge angerichtet, mehreren Bauernhöfen wurden die Ackerfelder zerstört oder herabgeschwemmt, Brücken wurden durch die wildtosenden Berggewässer fortgerissen, die Kirche zum „Einsiedler" unweit Meran ist durch mächtige Felsblöcke, die herunterrollten, arg zerstört, und die Straßen von hier nach Botzen und nach dem Vinschgau wurden gestern durch Schneelawinen theilweise unwegsam gemacht, so daß der Verkehr sehr gehemmt war. Die bösen Folgen der unverständigen Waldverwüstungen auf allen Gebirgen von Südtirol zeigen sich durch alle solchen Vorkommnisse jetzt immer deutlicher, das Klima verschlechtert sich alljährlich mehr und mehr, von den kahlen Bergen brausen die Stürme und donnern die Schlamm- und Schuttlawinen ungehindert immer stärker, und auch Meran verliert mit vollem Recht seinen früheren Ruf als klimatischer Curort stets mehr und mehr.

Frankreich.

⁑ Paris, 27. April. Der Urlaub des Herrn Ricard verlängert sich dermaßen, daß man ungeduldig zu werden beginnt. Es giebt Leute genug, die sich fragen, ob nicht der Minister des Innern sich in seiner Stellung unsicher fühle und ob nicht jener Urlaub die Einleitung zu seinem Rücktritt sei. Gewiß ist, daß Ricard sich länger fern hält als für seine Popularität gut ist; die Beweise der Sympathie, welche er in seiner engeren Heimath empfängt, dürften ihn über die allgemeine Stimmung täuschen. Im Gegensatz zu Waddington, der durch seine Rede in der Sarbonne bedeutend im öffentlichen Ansehen gewachsen ist, verliert Ricard an Prestige. Die Zeitungen klagen wieder über seine Langsamkeit; man will nicht zugeben, daß ein Minister, der so neu in einem Amte, wo es so viel zu thun giebt, so schnell das Bedürfniß einer langen Erholung empfindet. Die „République" beschwert sich abermals über die Verzögerung des versprochenen dritten Präfectenschubs, wozu ihr das seltsame Benehmen Lizot's, des neuen Präfecten von Lille, Anlaß giebt. Lizot hat geruht, die Versetzung von Rouen nach dem Nord-Departement anzunehmen, weil, wie man sagt, der Marschall-Präsident ihn gebeten hat, „keinen Scandal zu machen." Aber er hat, heißt es weiter, nicht einmal sein Gepäck nach Lille kommen lassen und ist sofort mit Urlaub von dort abgereist, fest entschlossen, nicht zurückzukehren. Das alles sind kleinliche Geschichten, wenn man will, aber sie schaden dem Minister, von dem gesagt werden kann, daß seine Untergebenen sich ungestraft über ihn lustig machen. Da überdies die Journale, welche mit einer verzweifelten Eintönigkeit in jeder Nummer die bevorstehenden Aenderungen in den Präfecturen melden, diesmal von keinem Beamten reden, der wirklich abgesetzt werden solle, so läßt sich vermuthen, daß nur ein Stellentausch beabsichtigt ist. Damit würde Ricard nur neue Unzufriedenheit erregen. „Diese widerspenstigen Beamten, sagt die „République", welche dem Minister ihre Unterstützung vorenthalten und gelegentlich in hochfahrendem Tone reden, sind durchaus nicht die Leute, deren es bedarf, um die Autorität der Verwaltung zu kräftigen. Herr de Broglie hätte sie sicherlich nicht geduldet, wenn Herr Ricard nicht unter de Broglie stehen will, darf er sie ebensowenig dulden." — Die Session der Generalräthe behält ihren ruhigen Charakter. In Lyon hat ein Mitglied des Generalraths die Amnestie zur Sprache gebracht, indem er der Versammlung vorschlug, den Wunsch nach einer vollständigen Amnestie auszusprechen. Die Deputirten Andrieur und Durand erwiederten jedoch, diese Angelegenheit gehöre vor die Kammern, denen man die Entscheidung überlassen möge. Der Antrag wurde darauf an eine Commission verwiesen. — Der Finanzminister Leon Say hat sich nicht weniger als Waddington den Zorn der Ultramontanen zugezogen, indem er, im Interesse des Fiscus, von den katholischen Arbeiter-Vereinen die Zahlung der Vereinssteuer verlangt und mehreren Entscheidungen geringerer Instanzen gegenüber die Sache vor den Staatsrath bringt. „Diese Hartnäckigkeit, sagt der clericale „Monde", muß die peinlichsten Gedanken hervorrufen." Die Vereinssteuer ist i. J. 1871 eingeführt worden und betrifft alle Gesellschaften und Vereine, die nicht ausschließlich einen wissenschaftlichen, künstlerischen oder Wohlthätigkeitszweck verfolgen. Zu keiner dieser drei Ausnahme-Categorien glaubt Leon Say die katholischen Arbeitervereine, die bekanntlich politisch-religiöse Bestrebungen unter dem Vorwand geselliger Zusammenkünfte verstecken, rechnen zu dürfen. — Die schlechte Lage der französischen Handelsmarine hat schon zu vielen Beschwerden geführt; die Rheden der verschiedenen Häfen machen jetzt einen energischen Versuch, die neuen Kammern für ihr Schicksal zu interessiren. Der Congreß der Handelsmarine hat eine Adresse an den Senat und die Deputirtenkammer gerichtet, worin er die Schifffahrtszustände in dunkeln Farben schildert, und eine Deputation begab sich dieser Tage zu Thiers, um seine Verwendung anzurufen. Thiers versprach die Vorschläge, die zur Verbesserung des Seehandels gestellt werden sollen, nach Kräften zu vertheidigen. — Das Gerücht von der Abberufung Nigra's ist in den hiesigen politischen Kreisen mit Unglauben aufgenommen worden. Obgleich der italienische Gesandte seine Freunde hat, die ihn des Bonapartismus und der Feindseligkeit gegen Frankreich beschuldigen, so ist er doch im Ganzen so beliebt, daß man seine Entfernung höchst ungern sehen würde. Namentlich ist dies im Ministerium des Aeußeren der Fall. Man schmeichelt sich denn auch, daß die italienische Regierung auf die Wünsche des hiesigen Cabinets Rücksicht nehmen wird. Eine Depesche aus Rom stellt übrigens in Abrede, daß man dort schon einen Entschluß gefaßt habe. — Der materielle Schade, der durch den Theaterbrand in Rouen veranlaßt worden, wird auf 2 Millionen geschätzt.

Spanien.

Der Prinz von Wales wurde vom König Alfons der strengen spanischen Hofsitte entgegen am Bahnhof empfangen. Auf der Terrasse des Palastes erwartete die Prinzessin von Asturien mit ihren Damen den Ankömmling. Die Unterhaltung war englisch. Nach einem leichten Frühstück lud der König den Prinzen zu einer Spazierfahrt durch die Parkanlagen des Prado und Buen Retiro ein. Das beabsichtigte Stiergefecht wird nicht Statt finden, weil der Prinz von Wales selbst Mitglied eines Vereins zur Unterdrückung ähnlicher Grausamkeiten ist. In Lissabon, wo der Prinz nach den vorläufigen Bestimmungen vom 1. bis zum 7. Mai verweilen wird, hat man ein großes Concert, Stadterleuchtungen, Feuerwerk, einen Ball, eine Parade und ein Festgelage zur Feier des hohen Besuchs in Aussicht genommen.

Italien.

Rom, 25. April. Das Amtsblatt enthält ein Königliches Decret, das von dem Minister des Innern, Baron Nicotera, unterzeichnet ist, nach welchem ein Ausschuß von neun Mitgliedern, die ihren Präsidenten selbst zu wählen haben, ernannt worden ist, um alle, die Geschichte der politischen Wahlen in Italien betreffenden statistischen Elemente zu sammeln und Vorschläge zu Reformen für das Wahlgesetz auszuarbeiten. Ein zweites heute publicirtes Königliches Decret ordnet auf den Vorschlag Nicotera's die Einsetzung einer zweiten Commission an, welche prüfen soll, auf welche Weise die Einkünfte aus den frommen Stiftungen besser zu verwenden seien, damit der Zweck der Stifter, den „Armen" wohlzuthun, wirklich erfüllt werde, Die Gegner des Ministeriums bleiben dabei, daß der Präfectenschub und das erste Decret darauf abzielen, im Herbst die Kammer aufzulösen und neue Wahlen auszuschreiben. Nimmt man in Erwägung, daß eine nicht unbedeutende Anzahl der sogenannten liberalen Klerikalen, welche das Ministerium Minghetti wegen dessen Finanzpolitik mit stürzen halfen, in der Kirchenpolitik das gegenwärtige Cabinet bekämpfen werden, so erscheint es allerdings für letzteres nothwendig, an das Land zu appelliren, da die Mehrzahl jener Herren ihre Wahl den Minghetti ergebenen Präfecten verdankt. — Auf den Vorschlag des Unterrichtsministers hat der König die Wahl folgender auswärtiger Staatsmänner und Gelehrten zu Mitgliedern der Akademie dei Lincei genehmigt: Bluntschli in Heidelberg, Mommsen, Ranke, Zeller in Berlin, Boot in Amsterdam, Gladstone in London, Marsch-Petrins z. Z. in Rom, Mignet und Thiers in Paris. Der Präsident der Akademie, Signor Quintino Sella, veranstaltete vorgestern zu Ehren des Feldmarschalls Grafen Moltke und des Professors Mommsen eine feierliche Sitzung derselben, welcher auch Hr. v. Keudell, die Professoren des deutschen archäologischen Instituts, sowie die Minister Mancini, Coppino, Nicotera und Majorana beiwohnten. Vor Beginn der Sitzung ersuchte Herr Sella die Akademiker, dem berühmten Marschall durch Aufstehen einen Beweis ihrer Ehrfurcht zu geben. Sie erhoben sich sämmtlich beim Eintritt Moltke's und machten ihm eine tiefe Verbeugung; der Marschall aber dankte ihnen mit warmen Worten, gab jedoch zu erkennen, daß sie ihm zu viel Ehre anthäten. Dieses bescheidene Auftreten hat ihn bei den Italienern noch beliebter gemacht. Die Tagesblätter sind voll von seinem Lobe und eines derselben hebt mit Recht hervor, daß die Bescheidenheit die rechte Schwester des Verdienstes sei! Abends boten Herr Sella und seine Collegen den beiden Gästen im Hotel zum Quirinal ein Diner an, bei welchem er ihnen ein Lebehoch ausbrachte, worauf Beide mit einem Trinkspruch auf den König, auf Italien und auf die Akademiker antworteten. Das französische Blatt „Italie" behauptet, Mommsen hätte in seinem Toaste ausgeführt, daß die lateinischen Racen in Verfall seien, die Wissenschaft dagegen jetzt in Deutschland ihren Wohnsitz aufgeschlagen habe, der anwesende Präsident der hiesigen französischen Akademie, Herr Geraufroy, aber hätte ihn abgefertigt und ihm entgegen gehalten, daß die Wissenschaft keine Heimath habe. Das Blatt scheint aber die Worte Mommsens absichtlich entstellt zu haben, um seinen Unwillen darüber an den Tag zu legen, daß man den beiden berühmten „Deutschen" hier so große Ehren erweist.

England.

London, 26. April. In Sachen der „Franconia" wurde heute in der Admiralitätsabtheilung des hohen Gerichtshofes der Antrag genehmigt, daß die von den Eignern der „Franconia" hinterlegte Bürgschaftssumme (ungefähr 26 000 £.) in Schatzbonds angelegt werden dürfe. — Die „Internationale Kunstausstellung" ist seit heute dem Publikum geöffnet. Unter den ausgestellten Gemälden und Bildhauerarbeiten stammen 105 aus Belgien, 85 aus Frankreich, 74 aus Italien, 52 aus England, 45 aus Deutschland, 15 aus Holland und je 2 aus Norwegen und Spanien. Da jedoch aus keinem der genannten Länder die hervorragendsten ihrer Künstler vertreten sind, läßt diese Ausstellung sich durchaus nicht als Maßstab dessen betrachten, was die obengenannten Länder gegenwärtig in künstlerischer Beziehung zu leisten vermögen. — So viel hier bekannt, wird der Besuch der Kaiserin Augusta in Windsor etwa eine Woche währen.

— Je mehr Depeschen von Barbadoes eintreffen, desto klarer wird es, daß die ersten Nachrichten über den dortigen Aufstand der Eingeborenen gegen die Weißen stark übertrieben waren. Unwillkürlich denkt man an die Scenen, die unter Gouverneur Eyre vor einigen Jahren in Jamaica stattfanden; und die lange in Colonien gelebt haben, denken mit Schaudern an den Schrecken, den auch nur der leiseste Verdacht eines Aufstandes der Schwarzen unter den Pflanzern hervorzurufen pflegt. Zum Glück stehen die westindischen Inseln gegenwärtig untereinander und mit Europa in rascher telegraphischer Verbindung, wodurch Truppenzüge und das Einholen von Verhaltungsbefehlen schnell ermöglicht sind. Daß der derzeitige Gouverneur, Herr Hennessy, durch unvorsichtige Aeußerungen die Eingebornen aufgestachelt haben mag, ist immerhin möglich. Daß er es jedoch absichtlich gethan haben sollte, wie manche seiner erhitzten Gegner behaupten, wird Niemand glauben, der seine politische Vergangenheit kennt.

— Die Staats-Einnahmen in den ersten drei Wochen des Verwaltungs-Jahres, welche sich 1875 auf 5 688 597 Lstr. beliefen, betrugen in diesem Jahre im gleichen Zeitraume nur 4 803 836 Lstr.

Rumänien.

Bukarest. Erbaulich wird der Verkehr der diplomatischen Vertreter in Bukarest mit dem neu ernannten Minister des Aeußern Cornea wohl nicht sein. Derselbe spricht außer der Landessprache keine einzige Sprache, nicht einmal französisch, und bei seinen Besuchen, die er am 21. d. den Consuln abstattete, mußte er sich des Protokollführers des Ministerrathes als Dolmetsch bedienen.

Danzig, 30. April.

* Nach einer Verfügung des General-Postamts sind Zweifel darüber entstanden, ob das vom Publikum in letzter Zeit häufiger und namentlich beim Massenversand von Drucksachen angewandte Verfahren, die Adressen der Sendungen nicht handschriftlich, sondern durch Aufkleben kleiner gedruckter Zettel herzustellen, auch bei Postkarten zulässig sei, während nach den vorhandenen Bestimmungen überklebte Postkarten sonst von der Postbeförderung ausgeschlossen seien. Mit Bezug hierauf wird nun bemerkt, daß es gestattet sein soll, derartige Adreßzettelchen auch auf Postkarten zu kleben. Alle anderen Ueberklebungen, insbesondere solche, welche auf der Rückseite Geschriebenes oder Gedrucktes verdecken, sind nach wie vor unstatthaft und derartige Postkarten den Absendern zurückzustellen.

(=) Culm a. W., den 28. April 1876. Gestern wurde unsere Stadt durch den Besuch des Reg.-Präsidenten v. Flottwell erfreut, welcher in Gemeinschaft mit dem Herrn Reg.-Schulrath Dr. Scholtz aus Marienwerder hierher gekommen war, um hier an Ort und Stelle mit den städtischen Behörden namentlich über die von diesen eingebrachte Petition, betreffend die Errichtung einer höheren Simultan-Töchterschule hierselbst, unmittelbar zu konferiren. Zu diesem Behufe fand eine gemeinsame Sitzung in der Aula der höheren Bürgerschule statt, an welcher sich außer den Eingangs gedachten Persönlichkeiten noch der Herr Landrath v. Starchtfeld, so wie mehrere Mitglieder des Magistrats und der Schuldeputation, der Gymnasialdirector Dr. Tozyaski, Pfarrer v. Poblocki und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Knorr betheiligten. Der Hauptgegenstand dieser Sitzung, die Errichtung einer höheren Simultan-Töchterschule am hiesigen Orte wurde in die eingehendste und gründlichste Berathung gezogen und wie wir in Erfahrung bringen, soll das Resultat das gewesen sein, daß mit großer Majorität am hiesigen Ort die Errichtung einer städtischen 5klassigen höheren Töchterschule beschlossen worden und dieselbe spätestens mit dem Ostertermin 1877 ins Leben treten soll. Der Etat dieser Schule ist demnächst auf jährlich 13,000 Mark normirt worden, zu welchem der Staat jährlich 3000 Mark und die Stadt gleichfalls 3000 Mk. contribuiren, und die übrigen 7000 Mk. durch das Schulgeld erbracht werden sollen, das man pro Kind und Jahr auf 60 Mk. festsetzte. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Beschluß von der größten Bedeutung für unsere Stadt ist; denn während für unsere Söhne gerade in den hiesigen so zahlreichen Bildungsanstalten in der umfassendsten Weise gesorgt worden, vermissen wir leider für unsere Töchter eine gleiche höhere Bildungsanstalt, und Niemand wird verkennen, daß die gründliche Ausbildung der Mädchen gerade jetzt mit in erster Reihe auf der allgemeinen Tagesordnung steht. Und was wir ferner gerade für unseren Ort wie bei allen andern Dingen so aber namentlich für unser gesammtes Schulwesen betont haben und stets betonen werden, ist die unbedingte Forderung, daß das nationale deutsche Wesen mit deutscher Bildung, mit deutscher Zucht und Sitte ausschließlich durch unsere Schulen gehe und nur für dieselben die ausschließlichen Pflanzstätten bilden. Wenn wir hiernach nicht in der Lage sind, diese unsere erste Cardinalforderung in der hier bereits bestehenden höheren Töchterschule, welche mit dem betreffenden Pensionat des hiesigen Klosters der barmherzigen Schwestern in Verbindung steht, zu finden, so sind wir doch auch auf der anderen Seite weit davon entfernt, auf dem Gebiete der praktischen Verwaltung den reinen Idealisten zu spielen. Wenn die in sonst glücklicher Weise überwundenen Schulregulative ja auch ihre großen Mängel hatten, so hatten sie doch mindestens das Gute, daß sie der Wahrheit des Satzes die Ehre gaben, die Schulen sollen sich den localen Bedürfnissen anschließen. Das Bedürfniß nach einer höheren Töchterschule ist am Orte entschieden vorhanden, eben ist der Ort auch in der Lage, in der angegebenen Weise auf seine vorzugsweise Rechnung und Verantwortlichkeit eine städtische höhere Töchterschule zu gründen? Diese Frage wollen demnächst die städtischen Behörden in die reiflichste Erwägung ziehen, damit nicht das Bessere der Feind des Guten werde. Die Steuerschraube hat hier wahrlich wohl schon ihren höchsten Punkt erreicht und sie der Schulen wegen — so dringend geboten dies auch erscheinen mag — noch mehr anzuziehen, heißt in der That nichts anders, als die gesammte Bürgerschaft geradezu ruiniren. Wir werden Gelegenheit haben, auf diesen so höchst wichtigen Gegenstand noch mehrfach zurückzukommen, um vor allem zu zeigen, daß es vorzugsweise Sache des Staates ist, der Stadt gerade auf diesem Gebiete die kräftigste Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

— Der Kreisger.-Director Gryczewski in Sensburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Strehlen versetzt. Zu Kreisger.-Directoren sind ernannt: der Kreisger.-Rath Weitzenmiller in Inowrazlaw bei dem Kreisgericht in Sensburg und der Kreisger.-Rath Schellbach in Myslowitz bei dem Kreisgericht in Kaukehmen. Der Kreisrichter v. Kaltenborn in Sensburg ist an das Kreisgericht nach Johannisburg versetzt. Der Staatsanwaltsgehilfe Voswinkel in Marienwerder ist an die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Halle a. S. versetzt.

Vermischtes.

— Der letzte Offizier der sogenannten Todtenkopf-husaren, welche sich namentlich im Feldzuge 1807 Ruhm erwarben, General der Cavallerie v. Corel, ist in Schwedt a. Oder vor Kurzem gestorben. Für die Theilnahme an der Vernichtung eines französischen Corrés in der Schlacht bei Heilsberg erhielt er als 18jähriger Cornet den Orden pour le mérite.

Lotterie.

4. Kl. 153. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am 28. April wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

zu 300 ℳ.: 1383 2477 681 765 4161 5759 7830 909 8187 763 9244 521 894 927 10 009 813 11 404 13 588 832 849 913 14 161 16 211 244 292 612 17 513 706 18 303 19 043 (82 746 21 323 22 468 24 632 25 792 26 345 426 27 478 797 852 28 040 30 442 523 643 670 31 738 32 701 731 764 799 961 33 059 977 34 207 752 755 843 36 306 37 887 38 784 39 095 805 861 40 131 41 084 139 572 47 783 44 385 238 790 937 45 621 46 300 579 839 47 085 220 48 032 473 49 786 969 50 165 304 993 51 696 884 52 320 53 203 907 54 983 56 156 490 57 400 59 040 909 60 052 744 61 055 622 62 712 989 63 627 894 64 186 475 66 320 608 898 68 098 894 71 458 840 958 72 037 872 943 73 467 75 098 296 77 149 78 437 492 80 095 81 439 564 663 789 82 846 849 83 200 960 85 241 87 198 216 88 241 90 043 166 317 829 91 777 802 92 389 438 93 249 94 023.

à 210 ℳ.: 96 176 205 291 299 303 433 450 486 724 735 800 827 833 885 995 1004 040 053 106 160 461 587 659 744 796 812 890 910 994 2017 115 142 258 304 321 433 495 500 704 805 901 939 3101 509 615 285 314 403 410 550 632 726 750 821 834 841 924 984 4037 059 080 123 221 225 230 316 389 397 459 522 579 633 634 696 794 798 849 889 905 953 979 5006 062 207 342 524 531 717 737 754 890 6010 040 114 123 191 194 230 307 487 539 481 482 540 607 679 703 923 981 987 7023 101 116 165 193 265 313 326 462 503 515 532 539 592 660 666 679 681 745 772 864 873 918 8253 270 363 378 401 422 450 453 486 493 522 562 598 623 634 663 682 704 722 729 799 907 923 936 975 995 9022 096 224 360 369 504 537 614 623 625 673 707 739 764 778 792 860 881 911 10 014 029 067 172 315 393 411 422 437 458 459 504 530 535 537 616 673 768 827 894 973 11 052 178 288 291 464 557 678 741 748 761 801 877 886 889 921 11 186 341 357 386 454 703 730 733 814 832 947 977 12 082 091 330 340 351 358 387 449 452 490 657 679 754 864 928 13 047 149 181 293 299 661 694 696 823 826 864 876 878 937 995 14 019 046 063 075 129 162 168 209 250 307 364 417 469 526 573 588 619 629 654 666 726 952 989 15 026 052 099 136 172 239 342 413 433 334 439 450 482 684 720 818 874 872 882 897 902 982 997 17 048 098 158 168 204 213 342 352 359 565 566 632 713 764 819 869 889 899 948 951 18 094 319 381 393 407 408 474 486 520 523 572 621 740 754 779 835 837 934 946 19 007 022 069 072 089 102 129 229 471 524 565 639 724 730 786 981 992 20 103 141 280 289 298 363 398 439 469 778 804 871 21 178 209 289 297 443 454 488 516 575 628 687 22 067 111 318 381 431 510 563 586 535 603 628 640 707 890 905 986 22 085 107 116 159 269 316 350 353 372 396 530 464 516 582 638 690 714 715 826 834 878 937 975 23 011 022 346 406 505 542 596 610 632 634 743 817 867 877 885 933 24 009 014 049 194 350 360 487 558 598 731 734 741 756 785 825 868 932 948 25 022 040 116 139 163 202 297 308 458 591 653 679 804 827 867 961 983 26 036 104 125 309 315 336 464 470 557 585 606 632 636 700 838 27 017 131 177 221 326 528 610 634 738 810 880 898 980 28 026 111 118 262 267 309 347 444 518 522 530 580 644 649 661 679 699 29 112 130 188 228 315 394 475 537 547 562 570 581 693 696 716 722 741 771 788 819 829 861 916 30 007 009 035 075 020 054 210 219 488 517 577 599 651 689 759 785 957 979 31 010 012 161 176 252 460 497 577 799 812 846 859 32 026 060 073 146 214 222 257 839 845 858 865 33 048 089 134 156 336 546 881 978 33 090 109 146 147 211 272 329 338 363 393 512 526 561 570 608 634 668 715 721 872 807 978 990 34 084 161 192 206 305 368 373 458 650 659 842 879 962 35 205 206 254 260 264 298 441 603 629 732 830 859 899 996 36 073 130 146 206 218 356 398 442 469 556 579 632 647 817 840 927 37 049 143 300 326 344 427 473 494 588 599 645 692 716 880 900 38 060 075 138 248 311 328 335 367 397 636 822 847 849 853 856 9 39 025 067 120 259 226 297 313 426 435 456 478 488 604 646 784 786 824 873 928 934 996 40 092 117 119 141 165 183 375 419 437 530 617 639 678 935 41 008 033 089 141 158 341 470 556 631 689 753 919 934 959 969 42 018 054 146 122 162 168 173 191 329 388 447 573 576 604 659 860 887 43 061 096 099 103 139 147 176 290 423 492 524 534 597 606 639 681 685 796 846 865 747 944 45 091 198 210 218 268 298 408 548 580 621 659 769 782 861 969 46 020 080 [illegible] 554 596 687 828 695 833 48 113 258 273 303 340 [illegible] 122 145 146 193 333 347 379 435 511 596 669 693 739 811 859 989 72 082 145 338 372 436 447 486 524 558 670 732 842 900 905 992 73 059 110 154 193 226 249 287 331 384 460 476 481 500 507 510 596 600 617 629 655 766 779 813 956 74 025 142 153 219 293 364 509 520 544 545 585 680 772 880 901 945 75 007 009 081 100 188 190 308 377 422 509 587 623 705 784 827 76 012 152 165 294 319 357 424 453 456 541 677 714 736 745 758 826 936 77 033 100 263 341 605 746 788 913 941 78 019 033 119 161 193 231 237 269 290 393 394 491 552 612 622 713 920 999 79 062 114 126 154 195 212 330 435 508 538 737 779 786 946 80 032 071 072 116 177 181 311 365 405 412 436 497 513 521 557 817 862 881 889 949 81 051 151 216 246 261 336 354 357 391 418 436 465 475 492 551 742 788 850 853 862 905 922 996 82 036 055 166 269 401 519 561 568 675 678 790 935 946 975 978 83 013 054 115 164 168 192 261 268 296 329 330 358 538 648 751 759 766 794 861 871 954 990 84 003 062 087 135 177 216 228 241 255 262 269 359 373 378 380 418 446 496 570 577 776 847 855 905 951 85 087 108 110 233 315 372 437 487 533 572 622 641 700 742 756 771 813 828 884 889 919 86 037 048 117 191 212 238 254 471 487 539 602 803 814 881 934 948 987 87 015 062 104 227 141 286 296 305 530 594 601 618 660 691 693 745 754 837 961 88 003 008 015 029 077 217 415 457 505 511 528 561 745 764 796 829 875 884 917 962 98 126 204 229 233 358 468 511 550 627 629 667 701 724 729 796 810 844 943 90 015 099 229 255 263 286 325 330 359 430 474 535 616 622 655 693 704 767 803 836 969 982 91 064 154 286 404 420 429 489 495 583 595 684 717 790 845 868 921 926 954 92 020 057 178 258 260 473 487 562 715 778 801 820 879 909 957 966 93 102 204 290 299 321 486 490 498 538 573 588 604 625 639 678 679 685 873 963 94 065 079 162 163 302 351 415 583 641 748 901 923.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

29. April.

Geburten: Schuhmacher Franz Albert Lindenroth, T. Klempnermstr. Aug. Franz Stenzel, S. — Apotheker Max Stoll in Berlin, S. — Schlossergef. Joh. Christian Albert Herzberg, S. — Oeconom George Friedr. Joh. Napierski, S. — Arb. Joh. Friedrich Scherschinski, T.

Aufgebote: Bäcker Friedrich Wilhelm Siemund in Marienburg mit Louise Florentine Gotthelf daselbst. — Arbeiter Georg August Klink in Altweichsel mit Florentine Golombiewsky in Kunzendorf. — Arbeiter Johann Friedrich Hauschulz mit Johanna Friederike Gohr. — Maler Franz Richard Hermann Grewe mit Clara Charlotte Auguste Harder. — Arbeiter Josef Pieper mit Anna Julianna Detlaff.

Heirathen: Musiklehrer Joh. Joseph Müller mit Agnes Friederike Ida Cath. Rahr. — Pr.-Lieut. Herrm. Otto Alex. v. Scharfenort mit Marie Elise Julianne Theodore Baug. — Buchhalter Joh. Bruno Ernst Mogilowski mit Marie Haushalter. — Sergeant Johann Jac. Friedr. Diemling mit Joh. Marie Ther. Schultz. — Büchsenmacher Aug. Arndt mit Adele Henr. Schulz. — Oekonom Franz Parchowski mit Anna Marie Fiedler. — Lackirer Otto Aug. Hintz mit Joh. Elisab. Hintz. — Arb. Joh. Theod. Romschinsky mit Amalie Susanna Horn.

Todesfälle: Pens. Förster Joh. Karpowitz, 71 J. — Arb. Franz Xaver Sengsteller, 36 J. — Emilie Pianowski, geb. Blöcker, 33 J. — Johanna Menger, geb. Wiedebrecht, 57 J. — Schneider August Tappert aus Neuteicher-Wall bei Riesenburg, 19 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. April. Wind: SSW.

Gesegelt: Max u. Emil, Rohde, Boulogne; Cito, Sörensen, Ostende; Salus, Hansen, Ostende; v. Henkendorff-Krassow, Börkenhauer, Grimsby; Vesta Stubbe, Grimsby; Christiane, Krüger, Calais; Ti Södskende Lorentzen, Southampton; Margarethe Hoy Jensen, Gent; Caroline, Behn, Bordeaux; Major Schumacher, Gude, Dordrecht; sämmtlich mit Holz. — Lord March, Duncan, Penarth road; St. Helena, Badenoch, London; sämmtlich mit Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4% cons.	104,50	104,50
gelber			Pr. Staatsschldj.	93,50	93,50
April-Mai	201	201,50	Wsp. 3½% Pfdb.	84,60	84,50
Sptbr.-Oct.	208,50	210	do. 4% do.	95,40	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,10	101
April-Mai	147,50	148,50	Berg.-Märk.Eisb.	79,20	78,70
Sptbr.-Oct.	148,50	149,50	Lombardenlex.Cp.	154	153
Petroleum			Franzosen	446	447
pr 200 ℔			Rumänier	20,60	20
April	25,50	25,50	Rhein. Eisenbahn	114,50	113,70
Rüböl April-Mai	61,50	61,50	Oester. Creditanst.	250,50	225 50
Sptbr.-Oct.	63	63,10	Danz. Bankverein	136,50	136
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,50	56,70
April-Mai	44,90	44,80	Russ. Banknoten	265,10	264,75
Aug.-Sptbr.	47,80	47,80	Oest. Banknoten	168,95	168,20
Ung. Schatz-A. II.	82,25	80,40	Wechselcrs. Lond.	$20,31^{5}$	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II 59.

Fondsbörse: fest.

Meteorologische Depesche vom 29. April.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	757,4	ON	leicht	bed.	7,8	1)
8	Valentia	744,2	O	schwach	bed.	10,0	2)
8	Yarmouth	751,6	SW	leicht	heiter	8,9	3)
7	St. Mathieu	—	SW	mäßig	bed.	10,0	4)
7	Paris	753,9	SO	schwach	klar	10,0	
8	Helder	751 4	SSW	leicht	—	8,8	5)
8	Copenhagen	753 2	OSO	mäßig	Schnee	1 9	
7	Christiansund	—	—	—	—	—	
8	Haparanda	766,4	—	stille	klar	— 0,5	
8	Stockholm	751,6	N	leicht	Schnee	0,8	6)
7	Petersburg	754,2	OSO	stille	Regen	1,1	7)
7	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	755,1	NO	stille	wolkig	7,5	
8	Memel	755,4	W	mäßig	bed.	4,7	8)
·	Neufahrwasser	753,4	SSO	schwach	bed.	4,9	9)
8	Swinemünde	748,6	SO	stille	bed.	6,4	10)
8	Hamburg	752,0	SW	schwach	wolkig	9,1	11)
8	Sylt	750,5	OSO	frisch	bed.	2,9	12)
7	Crefeld	754,6	SSW	schwach	heiter	9,3	13)
7	Cassel	752,7	SSW	mäßig	heiter	7,0	
7	Carlsruhe	756,0	SW	schwach	mäßig	9,9	
7	Berlin	753,1	SW	schwach	wolkig	10,9	
7	Leipzig	754,7	SW	mäßig	wolkig	10,1	14)
7	Breslau	755,8	SO	schwach	bed.	9,6	

1) See ruhig. 2) Seegang mäßig. 3) See ruhig, gestern Nachmittag Hagel und Regen. 4) See unruhig. 5) Seegang leicht. 6) Nachts Schnee. 7) Nachts Schnee und Regen. 8) Seegang mäßig. 9) Dunstiger Horizont. 10) Nachts Regen. 11) Gestern und Nachts Regen. 12) Nachts Sturm und Regen. 13) Gestern viel Regen, Abends Wetterleuchten. 14) Nachts etwas Regen.

Abermals ist das Barometer fast überall gefallen, besonders am finnischen Busen und im Westtheil der Ostsee, im Südosten Europas steigt es jedoch rasch. Das barometrische Minimum liegt heute südlich von Island, doch ist der Druck auch auf der Nordsee niedrig und liegt ein schwächeres Minimum bei Oesel. Luftströmung ist deshalb auf dem Canal, Central- und Westdeutschland südwestlich, im nordöstlichen Deutschland bis Königsberg südöstlich, im Skagerak und auf der nördlichen Nordsee östlich, Petersburg, Finnland, Schweden und Memel gehören dem Wirbel um das östliche Minimum an, der NNW in Wisby ist stürmisch, sonst wehen die Winde nur im Skagerak und in Havre stark, an allen übrigen Orten leicht bis frisch. Warnemünde und Sylt hatten Nachts OSO-Sturm. In Deutschland ist fast überall die Temperatur gestiegen und an vielen Orten reichlicher Regen gefallen.

Bekanntmachung.

In der **Johann Hinz'schen** Vormundschaftssache soll das zum Nachlaß gehörige Grundstück Oliva No 5 Q. des Grundbuchs abgeschätzt auf 4200 M, in freiwilliger Subhastation theilungshalber verkauft werden und ist zu diesem Zwecke ein Termin in dem Lorenz'schen Gasthause zu Oliva auf

den 18. Mai 1876,

Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Nippold angesetzt, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß jeder Bieter im Bietungstermin auf Erfordern eine Caution von 300 ℳ zu erlegen, daß die näheren Licitations-Bedingungen im Bietungstermin bekannt gemacht werden und, daß die Grundstückslage in unserm Bureau IIa. bei den Hinz'schen Vormundschaftsacten einzusehen ist.

Danzig, den 21. April 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Vormundschafts-Richter.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 350 Last Schmiedekohlen (Nußkohlen) beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Kohlen**" bis zu dem

am 12. Mai cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 24. April 1876.

Kaiserliche Werft.

Lieferung von Steinkohlen.

Zur Sicherstellung des für verschiedene hiesige Militair-Verwaltungs-Behörden pro Heizperiode 1876/77 erforderlich werdenden Steinkohlenbedarfs von ca. 35680 Ctr. ist im diesseitigen Bureau, Heiligegeistgasse No. 108, 2 Tr.,

auf den 4. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr,

ein Submissionstermin anberaumt.

Die bezüglichen Bedingungen sind daselbst während der Dienststunden einzusehen. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 25. April 1876.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von drei großen Fischnetzen (Wintergarne) habe ich einen Termin auf

den 13. Mai cr.,

Vorm. 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden

Konitz, den 6. April 1876

Der Landrath.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen unter:

No. 135: **Johs. Reminski** zu Czersk, und als deren Inhaber der Kaufmann Johs. Reminski daselbst,

No. 136: **D. Beeling** in Conitz, und als deren Inhaber der Kaufmann Daniel Beeling hier,

und in unser Procuren-Register unter

No. 6: die den Kaufleuten **Isidor Fleischer** und **E. H. Busse** in Conitz für die hiesige Firma **Meyer Neuman** in Conitz ertheilte Collectivprocura ist zurückgezogen und erloschen,

heute eingetragen worden.

Conitz, den 24. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber folgenden Wechsels:

Berent, den 25. Januar 1876.

Für ℳ. 300.

Am 30. Januar 1876 zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Reichsmark

„Dreihundert"

den Werth in mir selbst und stellen ihn auf Rechnung ohne Bericht.

Herr Besitzer Jacob Broskowski, Gostomie,

in Berent zahlbar Anton Buchniewitz, Ignatz v. Czapiewski.

(Rückseite.)

(Stempelmarke cassirt 0,15 ℳ.)

Ignatz v. Czapiewski,

August v. Czapiewski

(Prima-Wechsel 300 ℳ. angenommen vier (sic) Jacob Broskowski.)

wird aufgefordert bis spätestens zum 2. August d. J. den Wechsel dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Berent, den 9. März 1876.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Grundbuche von Gr. Pallubin No. 12 standen in Abtheilung III.:

a) No. 1c für Caroline Florentine Strehlke 41 Thlr. 29 Sgr. 9½ Pf. zu 5 Proc. verzinsliches Vatererbtheil aus dem Erbrezesse vom 1. Mai 1857 zufolge Verfügung vom 7. Juni 1857.

b) No. 2 für die Wittwe Florentine Strehlke geb. Engler 691 Thlr. 23 Sgr. zu 5 Proc verzinsliches Kaufgeld als eine Schuld des Besitzers Carl Remus, auf Grund des Vertrages vom 12. Juli 1862, zufolge Verfügung vom 13. Juli 1862,

eingetragen.

Das Grundstück Gr. Pallubin No. 12 kam zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung Da sich im Kaufgelderbelegungstermine Niemand mit Ansprüchen auf jene beiden Forderungen meldete, wurden dieselben ex officio liquidirt, kamen die erstere mit 130 Mark 62 Pf. und die letztere mit 2131 Mark 23 Pf. zur Hebung und wurden als Caroline Florentine Strehlke'sche und Florentine Strehlke'sche Specialmassen, da der Ersteher die Kaufgelder nicht vollständig erlegte, auf den Kaufgelderrückstand angewiesen und nebst 5 Proc. Zinsen seit dem 26. Januar 1876 auf Gr. Pallubin No. 12 Abtheilung III. No. 12a und b ohne Hypothekenbriefsbildung am 16. Februar 1876 eingetragen.

Alle Diejenigen, welche an die oben bezeichneten, auf den Kaufgelderrückstand angewiesenen Specialmassen Ansprüche geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bei dem Subhastationsrichter spätestes im Termine

den 10. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtszimmer No 1 bei Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Pr. Stargard, den 31. März 1676.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Ca. 500 Wollsäcke, Ca. 500 Drillichsäcke

in verschiedenen Qualitäten und in kleinen Partien à 25—100 Stück prima Qualität verkaufe um mit **diesen Qualitäten** zu räumen, bedeutend **unterm Kostenpreis**

N. T. Angerer,
Langenmarkt 35.

Herings-Auction.

Dienstag, den 2. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,
Auction auf dem Heringshofe der Herren **F. Boehm & Co.** mit **norwegischen Fettheringen,** darunter **große Kaufmanns-KK., Kaufmanns-K.** und **Mittelheringe M.,** ferner mit einer kleinen Partie **1874 cr. br. Matties.**

Mellien. Ehrlich.

Den heute Nachmittag 4 Uhr erfolgten sanften Tod ihrer lieben Mutter, Großmutter und Tante, der Wittwe
F. van der Ece, geb. Schulz,
in ihrem 88sten Lebensjahre, zeigen hiermit tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 29. April 1876.

Heute Mittags 12 Uhr entschlief sanft unser lieber **John** im Alter von 5 Wochen.
Danzig, den 29. April 1876.
Julius Hoppenrath und Frau.

Die zur 154. Königl. Klassen-Lotterie bestellten Loose werden für die erste Klasse gegen Vorzeigung der bezügl. Loose 4. Klasse 153 Lotterie
vom 1. bis incl. 9 Mai cr.
an die resp. Besteller ausgegeben.
Adalbert Koehne,
Bureau: Hundegasse 101.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Kinder-Husten** das angenehmste, mildeste und sicherste **Hustenmittel**



nur ächt mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1¼ u. 3 M., in Danzig bei
Richard Lenz,
Parfümerie- und Droguen-Handlung, Haupt-Depot, Brodbänkeng. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse, ferner bei **Magnus Bradtke,** Colonial- und Delicateßwaaren-Handlung, **Ketterhagergasse No. 7, Ecke des Vorstädt. Graben** u. **J. G. Amort,** Colonial- u. Delicateß-Handlung, **Langgasse No. 4, Ecke der Gr. Gerbergasse.**

Wein-Mostrich
offerirt
Bernhard Braune
in Danzig.

Von
Ultramarinblau
in 12 Qualitäten aus einer der ersten Fabriken Deutschlands hält größtes Lager
Bernhard Braune.

Zinkweiß
Grün- und **Rothsiegel,** directer Beziehung von der belgischen Gesellschaft **„La vieille montagne"** zu Angleur, offerirt preiswerth die Handlung von
Bernhard Braune.

Bleiweiß-Oxyd
in **Ia.** Qualität am Lager von
Bernhard Braune.



Rothklee, Weissklee, Gruenklee, Thymothee
und alle anderen Grassämereien ist besten Qualitäten, aus hiesiger Provinz, offerirt preiswerth
Gustav Jacoby,
320) **Königsberg i. Pr.**

Sehr schöne Merry- und andere Weißwein-Gebinde sind zu verkaufen **Brodbänkengasse No. 24, Hange-Etage.**

Amerikan. Pferdezahn-Mais, Hochfeine Rothklee's, Weißklee, Schwedischen Klee, Thymothee, ächte franz. Luzerne, Seradella
sowie sämmtliche Klee- und Grassämereien empfiehlt billigst unter Garantie des durch die hiesige Samen-Control-Station ermittelten Gebrauchswerthes.
F. W. Lehmann,
Danzig.

Amerikan. Rothklee,
Weißklee, franz. Luzerne &c. zur Saat offerirt
Albert Fuhrmann.

Ein Gut,
¾ Meilen von **Czerwinsk** gelegen, Größe 1612 Morgen, ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Adr. werden unter No. 1369 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

2000 Gartenmuscheln
à 100 St. 40 M. empfiehlt
Robert Gaertner,
1247) **Colbergermünde No. 80**

Ein compl. Grundstück,
270 Morgen groß, bestehend aus Acker, Wald und Wiesen, mit 30 Morg. bestem Torf, 15,000 M. Hypothek, steht mit gleicher Anzahlung sofort zu verk. Wo, erfährt man in der Exp. dieser Ztg. unter 9122.

Eine milchende, junge Kuh ist Umzugs halber billig zu verkaufen. Näheres **Zoppot,** Seestraße 10.

Ein sehr starker Wallach,
Dunkelfalbe, 8" hoch, 9 Jahre alt, für einen Rollwagen passend, und ein 4jähriger **Doppelpony,** Blauschimmel, käuflich zu haben in **Gr. Grünhof No. 2** bei Mewe.

---

200 Mutterschafe,
zur Zucht brauchbar (Kammwolle), sind nach der Schur abzugeben in **Janutschau bei Rosenberg.**
1217) **Die Gutsverwaltung.**

---

200 Masthammel,
geschoren ca. 80 Pfund schwer, stehen zum Verkauf in **Lewinno,** Kreis Neustadt (Westpr.). (1165

---

10 starke Ochsen
sind zu verkaufen in **Stresow** bei Vietzig (Hint.-Pomm.). (1340

Ein **photographisches Atelier** in **Pr. Stargardt,** sehr gut gelegen, nebst Wohnung ist sofort sehr billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen in **Danzig, Hundegasse 117, Saal-Etage.** (1353

Werkführer, Vorarbeiter oder Beamte
in Fabriken können sich durch Uebernahme einer sehr respectablen Agentur einen bleibenden Nebenerwerb sichern. Genehmigung der Arbeitgeber unzweifelhaft. Offerte unter der Aufschrift **„Werkführer"** befördert die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Montag, den 1. Mai:

Tyroler National-Concert

der
Innthaler Sänger-Gesellschaft Hans Lechner,
bestehend aus 3 Damen und 2 Herren.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 ₰, Kinder 25 ₰.

Die
EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK
Carl Kohlert, Otto Most,
DANZIG, Weidengasse 35,
4
empfiehlt sich zur vollständigen Einrichtung von **Cementfabriken, Oel- und Mahlmühlen** und **speciell** von **Schneidemühlen** jeder Art mit horizontalem und vertikalem Gatter in Holz oder Eisen, Walzengatter, Kreis- und Bandsägen, sowie sämmtliche Holzbearbeitungsmaschinen.

Strickbaumwolle, englisches und deutsches Fabrikat, von 1 M. 50 ₰ pro Zollpfund an,
Ringelbaumwolle in ganz neuen Zusammenstellungen,
Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Beinlängen in weiß und geringelt,
Sommerhandschuhe in größter Auswahl.
Unterbeinkleider und Jacken in Baumwolle, Wolle und Seide
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Lerique & Böttcher,
106. Heiligegeistgasse 106.
Auswärtige Aufträge werden umgehend ausgeführt.



Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Unser großes Lager in
Kinderkleidern
haben zum **Ausverkauf** gestellt.
S. Hirschwald & Co.,
Wollwebergasse 15.
Wollene Kinderkleider von 2,50 Mark an.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank
giebt unkündbare Darlehne mit Amortisation in baarem Gelde. Beim Besitzwechsel wird nicht gekündigt.
Anträge nimmt entgegen der General-Agent
E. L. Ittrich, Danzig,
Comtoir: Fleischergasse 86.



Mycothanaton
(Schwammtod)
seit 1881 von Behörden und Bautechnikern erprobtes Mittel zur **radicalen Vertreibung** des
Holz-, Haus- und Mauerschwammes.
Praeservativ gegen Bildung desselben. Präparat zur Holzimprägnirung.
Bericht wird auf Wunsch **gratis** und **franco** versandt.
Vilain & Co., Chemische Fabrik, **Berlin,** W., Leipzigerstr. 107.

Generalagent
gesucht für Ost- und Westpreußen von einer großen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, der cautionsfähig. Bedingungen günstig event. garantirte Einnahme. Adr. sub E. 974 an die Exped. d. Ztg.

General-Repräsentant
von einer prima Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft wird gesucht unter coulanten Bedingungen bei garantirter Minimal-Einnahme. Derselbe muß kaufmännisch gebildet und Caution leisten können. Adr. sub F. 975 an die Expedition dieser Zeitung.



Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 13 Jahren als Specialität
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationaire Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt.

Pacht-Gesuch.
Ein junger Landwirth sucht eine Pachtung von 600—1000 Morgen.
Off. erbittet man unter 1370 in der Exp. dieser Ztg.

Eine erfahr. Kinderfrau
wird zum 1. Juni, spätestens 1. Juli gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (1213

Dom. Lowinek bei Prust, Kr. Schwetz, sucht einen durchaus tüchtigen und
erfahrenen Inspector
mit guten Referenzen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1163

Agenten
werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 1218 schleunigst abzugeben.

Ein Stadtreisender, welcher bei Gastwirthen gut eingeführt, wird für den provisionsweisen Verkauf eines couranten Artikels gesucht. Gef. Off. werden u. 1336 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen u. **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Eine Berliner Lackfabrik sucht für Danzig einen tüchtigen **Agenten,** welchem die Branche nicht ganz fremd ist, gegen hohe Provision. Offerten an Herrn **Leopold Beil** in Danzig, Langgasse 70, erbeten. (1262

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Inspector,
der schon mehrere Jahre in Stellung gewesen, und gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Stelle als **Inspector, Aufseher** oder dergleichen. Das Nähere im Gesinde-Büreau Altstädtschen Graben 85.

Zwei junge Mädchen, die eine hiesige Lehranstalt besuchen wollen, finden in einer kleinen gebildeten Familie gut empfohlene Pension. Nähere Auskunft Hundegasse No. 60, 3. Saal-Etage.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer ist an 1 oder 2 Herren **1. Damm No. 4** sofort zu vermiethen. (1356

Ein sehr schöner
Speicher-Unterraum,
nahe am Wasser, ist sofort zu verm. **Näh. Brodbänkeng. 24, Hange Etage.**

Heute Sonntag ist meine Kegelbahn frei.
G. P. Dahmer,
1327) **Burgstraße No. 21.**

Auf dem Heumarkt.



Freitag ist das Museum von 2 Uhr ab
nur für Damen
geöffnet, auch findet an diesem Tage die Erklärung durch eine Dame statt. Bitte um geneigten Zuspruch.

Selonke's Theater.
Sonntag, den 30. April: (Neu.) **Abälard und Heloise.** Posse mit Gesang von Hüber. Musik von **Wilh. Bley.** Zum ersten Male: **Ein Berliner Heiraths-Bureau.** Schwank. **1866:** oder: **Die Preußen in Sachsen.** Zeitbild. **Isidor und Olga.** Posse.
Montag, den 1. Mai. **Benefiz für den Capellmeister Herrn Schüler.**

Gestohlen sind
vom 22. zum 23. d. Mts., Nachts,
2 dunkelbraune Pferde,
Stuten, 5 Zoll groß, die eine 12 Jahre alt, mit kleinem Stern und an einem Hinterfuß weiß gefesselt; die zweite 6 Jahre alt, mit großem Stern, beide Hinterfüße weiß, unterm Bauch einen großen weißen Flecken. Belohnung 60 Mark.
Menna,
Sprauden bei Mewe.

H. Du sag. schwei. dar. schwig. ich, u. dachte mün. Bi. hal. D. Wort Juni, ich freue mi. dazu!! Auch 23
1362) D. T. B.

Mein Bier-Verlags-Geschäft wird jetzt an Sonn- und Feiertagen Nachmittags
von 2 bis 6 Uhr
geschlossen.
Robert Krüger.

Bier-Depot
des
Echt Nürnberger Bier-Export-Geschäftes
(zum Luftdichten)
von J. Ebersberger, Stettin.
bei E. G. Engl. Danzig.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann.
Danzig.